**Die Kosten sind gering—
Die Resultate sicher—**

Wenn Sie von den „Klassifizierten Anzeigen" der Täglichen Omaha Tribüne Gebrauch machen.

Eine Probe wird Sie davon überzeugen.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön und anhaltend warm heute abend und Freitag.
Für Nebraska: Allgemein schön und anhaltend warm heute abend und Freitag.
Für Iowa: Allgemein schön und anhaltend warm heute abend und Freitag.

34. Jahrgang. Omaha, Neb., Donnerstag, den 26. Juli 1917. 8 Seiten.—No. 116.

Drei russische Armeen verlieren ihr Geschütz!

Immer schlimmere Hiobsposten treffen von der galizischen Front ein; „Rette sich, wer kann!" ist die Losung der geschlagenen Russen.

Division von eigener Artillerie niedergeknallt!

London, 26. Juli. — Alles deutet darauf hin, daß die geschlagenen russischen Armeen in Galizien ihre ganze Artillerie, Munition und anderes Kriegsmaterial, das die Alliierten zu der Offensive des Generals Brusiloff zusammengebracht haben, verloren haben. Auch wenn es Kerensky gelingen sollte, die flüchtigen russischen Armeeverbände zum Halten zu bringen, so ist der Verlust an Kriegsmaterial dennoch von garnicht abzuschätzendem Wert. Heute hier von Petrograd eingetroffene Depeschen lassen erkennen, daß es kaum möglich sein wird, Ordnung in das wilde Chaos zu bringen. Es scheint, als ob die russischen Heere von einem panischen Schrecken ergriffen und nicht imstande sind, sich dem Ansturm der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zu erwehren. Diese heutigen Depeschen berichten, daß der Schrecken, von welchem die ganze elfte russische Armee ergriffen wurde, unbeschreiblich war; im wüsten Durcheinander stürmten die Soldaten davon. Die Pferde der Feldartillerie wurden ausgespannt und von fliehenden Infanteristen bestiegen, um ihre Flucht schneller bewerkstelligen zu können. Die Artilleristen, die sich widersetzten, wurden von den Infanteristen einfach niedergeschossen. Schwere Geschütze wurden, wo sie standen, im Stich gelassen, desgleichen riesige Mengen Munition und anderes Kriegsmaterial.

Hier in London wird behauptet, daß die Flucht auf die Arbeit deutscher Agenten zurückzuführen sei. Diese, in verschiedenen russischen Regimentern arbeitend, warteten, bis die Feinde bis zu jenen Punkten vorgedrungen waren, wo sich die meisten Kriegsvorräte befanden. Dann ließen sie den Ruf „Rette sich, wer kann" erschallen, eilten davon und gaben anderen dadurch das Beispiel zur kopflosen Flucht. Auf diese Weise fielen den Feinden unbeschreiblich große Vorräte in die Hände.

Hier fürchtet man ferner, daß auch alle Vorräte und die Geschütze der siebenten und achten russischen Armee in Galizien vom Feinde genommen sind. Wenn sich diese Armeeverbände auch mit größerer Hartnäckigkeit zur Wehr setzten, als die elfte Armee, so war der Vormarsch der feindlichen Streitkräfte doch so schnell, daß es zweifelhaft erscheint, ob diese beiden Armeen in der Lage gewesen sind, ihr Kriegsmaterial in Sicherheit zu bringen.

Einen Lichtblick bieten die Ereignisse in den südlichen Karpathen, wo die vereinigten russischen und rumänischen Truppen die feindlichen Truppen angreifen.

An der russischen Nordfront scheinen die Russen ebenfalls geschlagen zu sein, denn über die dortigen Ereignisse wird von dem russischen Kriegsamt nichts gemeldet.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, über London, 26. Juli. — Das große Hauptquartier meldete gestern über Ereignisse an der Ostfront noch des Näheren:

„Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nach einem Morgenangriff an weiter Front, der durch unser Vernichtungsfeuer im Ansatz vereitelt wurde, griffen die Russen am Abend wieder die Armeegruppe General von Eichhorn nahe Jakobstadt an.

„Südöstlich Dünaburg setzten die Russen nach starkem Artilleriefeuer sechs Divisionen in tiefgegliederten Kolonnen fünfmal gegen unsere Linie an. Die Angriffe wurden vollständig bemeistert. Nach hartem Nahkampf wurde der Feind unter furchtbaren Verlusten zum Rückzug gezwungen. Während des Morgens brachen die Russen abermals an einer Front von fünf Kilometern gegen unsere Stellungen nahe Krewo vor. Sie wurden zurückgeworfen. Die Ortschaft Krewo ist wieder in unserer Hand.

„Südlich Smorgon griff der Feind mit Regimentern an, die zu acht verschiedenen Divisionen gehörten, — eine Tatsache, die sich nach den Gefallenen auf dem Schlachtfelde und nach den Aussagen der Gefangenen feststellen ließ. Nur Reste dieser Regimenter kehrten zurück.

„Armeegruppe General v. Böhm-Ermolli: Die strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird beständig stärker. Der Feind hat den Rückzug von der nördlichen Karpathenfront angetreten. Vom Sereth bis zum karpathischen Waldgebirge drängen wir in einer Frontweite von über 250 Kilometern vorwärts.

Unsere siegreichen Armeekorps haben sich den Uebergang über den Sereth erzwungen und den Fluß südwärts von Tarnopol überschritten. Nahe Trembowla wurden verzweifelte russische Massenangriffe abgeschlagen.

„Wir sind über Podhaice, Halicz und die Bystritza-Solotwina vorgedrungen.

„Der Nordflügel der Armeegruppe Erzherzog Joseph hat sich der Bewegung angeschlossen, die südlich des Dniestr begonnen hat. Entlang der ganzen Front herrscht starke feindliche Feuertätigkeit. Beiderseits der Bystritza und südlich des Toelgespasses wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Auch zwischen dem Trotus- und Putnatal folgten dem gesteigerten Feuerkampf Angriffsversuche der Russen und Rumänen an weiter Front. Unser Abwehrfeuer hielt fast überall den Feind in seinen Schanzen fest. Wo er sie verließ, wurde er zurückgetrieben. Heute früh entwickelten sich dort frische Kämpfe.

„An der Front des Feldmarschalls von Mackensen hat der Feuerkampf entlang der Putna und des Sereth beträchtliche Stärke erreicht. Russische und rumänische Truppen unternahmen mehrere Angriffe, die jedoch in unserem Feuer niederbrachen.

Kaiser zeichnet Generäle aus.

Berlin, über London, 26. Juli. — Nachdem der Kaiser an der galizischen Front eingetroffen, ließ er sich von den Oberbefehlshabern Bericht erstatten und besuchte die Truppen am Sereth. Er verlieh dem Prinzen Leopold von Bayern, dessen Stabschef General Hoffmann und dem Major Franz, Stabschef eines Armeekorps, den Verdienstorden mit Eichenlaub und Krone.

Rückzug der Russen hält an.

London, 26. Juli. — Immer noch lassen russische Truppen Gefechtseinheiten an der galizischen Front im Stich und geben dem Feinde Gelegenheit, seinen Sieg weiter auszunützen. Von der Ostsee bis nach dem Schwarzen Meer hält der Rückzug der russischen Truppen an; nur an der rumänischen Front behaupten sich die vereinigten Russen und Rumänen in ihren Stellungen. In Galizien aber, von den Ausläufern der Karpathen bis nach Tarnopol ist die Flucht der russischen Heeressäulen allgemein. Nadvorna, Stanislau und Tarnopol sowie zahlreiche Ortschaften sind von den Deutschen und Oesterreich-Ungarn besetzt.

Von eigener Artillerie niedergeknallt.

London, 26. Juli. — Eine Petrograder Depesche an die Morning Post besagt, daß der geschlagene General Korniloff drastische Maßnahmen traf, die Meuterei in der elften Armee zu unterdrücken. Eine aufsässige Division wurde von ihrer eigenen Artillerie niedergeknallt, als sie den Gehorsam verweigerte.

Einem offiziellen Petrograder Bericht zufolge hat ein Teil des russischen Gardekorps, welches Tarnopol verteidigen sollte, die Stadt nach kurzem Kampfe dem Feinde überlassen; nur das Probrajensky und Semoßky Regiment hielten südlich der Stadt Stand. Der Feind, heißt es in diesem offiziellen russischen Bericht weiter, überschritt den Sereth Fluß in der Gegend von Berezovica, Czertory und Mikulice, unsere Truppen auf die Smykovce Fluß-Gniezna-Trombowla Linie zurückwerfend. Dort aber wurde die Verteidigung der Linie hartnäckiger.

Die Heeresleitung der rumänisch-russischen Armee meldet: In den Südkarpathen gingen unsere Truppen unter dem Befehl des Generals Rofoza Averesco zum Angriff über, besetzten mehrere Dörfer, nahmen mehrere hundert Mann gefangen und eroberten eine Anzahl Geschütze, darunter etliche schweren Kalibers. Unser Erfolg ist auf die tüchtige Feldartillerie zurückzuführen. Die ungemein starke feindliche Linie ist durchbrochen; die Tapferkeit unserer Truppen ist unvergleichlich. Als Beispiel ist anzuführen, daß eine unserer Batterien alle Mannschaften bis auf sieben verloren. Diese aber hielten dennoch Stand. Sie alle sind mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

Zwischen dem Sereth und der Stripa setzen die Truppen der deutschen Verbündeten ihre Angriffe fort; drei unserer Infanteriedivisionen mußten die ursprünglichen Stellungen aufgeben und sich rückwärts konzentrieren. Westlich der Stripa durchbrachen deutsche Truppen unsere Linien bei Olesha und Dienstag abend zogen sich unsere Truppen auf die Prjevlok-Egirjany-Baryl Linie zurück. Hervorzuheben verdient die Tapferkeit eines Bataillons Zweiradfahrer, das mit größtem Heldenmut gegen überlegene feindliche Streitkräfte kämpfte. Nach Angaben von gefangenen deutschen Offizieren wurde das 43. deutsche Regiment durch unser 5. Radfahrer-Bataillon fast vollständig aufgerieben. (?)

Südlich vom Dniestr bis zu den Karpathen befinden sich die russischen Truppen auf dem Rückzug. Unsere Uhlanen unterstützten unsere Infanterie nach Kräften; sechs Mal ritten sie gegen deutsche Infanterie an. (Wie viele von ihnen wohl übrig geblieben sein mögen?)

In Stanislau kam es zu hartnäckigen Straßenkämpfen; die Bewohner warfen auf unsere zurückweichenden Truppen Handgranaten.

Rumänische Front: In der Gegend von Bystre Patak drangen unsere Sturmtruppen in feindliche Gräben, nahmen 32 Mann gefangen und kehrten mit zwei eroberten Maschinengewehren nach ihren Stellungen zurück. Feindliche Angriffe in der Gegend von Oituz wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Kampurile griffen rumänische Truppen den Feind an und drangen vor. Nördlich des Flusses Putna nahmen rumänische Streitkräfte feindliche Stellungen.

Briten weichen bei Monchey-le-Preux!

London, 26. Juli. — Es ist den Deutschen gelungen, meldet das Kriegsamt, den Briten Grabenstellungen ineiner Weite von 200 Yards östlich von Monchey-le-Preux zu entreißen. Dem Infanterieangriff ging ein furchtbarer Artilleriekampf voraus. Bei seinem Angriff bediente sich der Feind flüssigen Feuers.

An der Front in Nordbelgien dauert der Geschützkampf ununterbrochen fort, bis jetzt aber haben weder die Briten noch die Deutschen Anstalten zu einem Infanterieangriff gemacht.

Britische Flugzeuge haben die Tauchbootbasis Zeebrügge bombardiert und einen Angriff auf Brügge gemacht.

Letzte Nacht wurde südöstlich von Armentieres ein erfolgreicher Ueberfall von britischen Truppen ausgeführt.

Opfer der Flammen.

Burlington, Ia., 26. Juli. — Bei einem Schadenfeuer, welches ein hiesiges Eishaus einäscherte, fand der 28jährige Harry Fleming den Tod in den Flammen.

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.

Deutsche Medikamente ausgeschlossen!

Der Import der Heil-Sera und Lymphen über neutrale Länder muß aufhören.

Washington, 26. Juli.—Die Lizenzen, unter welchen deutsche Chemikalien-Firmen über neutrale Länder Nord-Europas Sera, Lymphen, Antitoxine und andere biologische Erzeugnisse nach den Ver. Staaten ausgeführt haben, sind heute vom Schatzdepartement formell widerrufen worden.

Der Verbot-Erlaß hebt hervor, daß Inspektoren des Schatzamts wegen des Krieges nicht imstande seien, die Fabrikanten der betreffenden Gesellschaften zu besichtigen. Sieben der bedeutendsten Chemikalien-Firmen Deutschlands werden durch den Widerruf der Lizenzen betroffen. Erzeugnisse für medizinische Zwecke waren unter diesen Lizenzen nach den Ver. Staaten ausgeführt worden.

Der Pacifist Lenine angeblich verhaftet!

Ist er dem Militärismus in die Hände gefallen, dann wird er sterben müssen.

Petrograd, 26. Juli.—Nicholai Lenine, Pacifist und angeblicher Freund Deutschlands, welcher seit mehreren Wochen flüchtig ist, wurde in Ozerki, Finnland, verhaftet. Einzelheiten über die Verhaftung fehlen. Man weiß nicht, ob er von Zivilisten oder von Soldaten inhaftiert worden ist. Haben ihn Soldaten verhaftet, dann dürfte sein Schicksal besiegelt sein.

London steuert dem Lebensmittelwucher!

Amerikanischer Fleischtrust durch die Maximalpreise betroffen.

London, 26. Juli. — Im Unterhaus erklärte John R. Clynes, der parlamentarische Sekretär der Nahrungsmittelbehörde, auf die Frage, ob die Regierung wisse, daß der amerikanisch-argentinische Fleischtrust täglich die Preise festsetze, daß der am ersten September in Kraft tretende Plan des Nahrungsmittelkontrolleurs Maximalpreise bringen werde. Alle Firmen, welche in England Geschäfte tun, mögen sie nun britische oder amerikanische Firmen sein, werden durch die Bestimmungen betroffen werden.

Clynes fügte hinzu, daß alles getan werden solle, um die Zwischenhändler auszuschalten.

Alliierte werden uns wiedermal anpumpen!

Washington, 26. Juli. — Die Forderung des Schatzamtssekretärs McAdoo um weitere $5,000,000,000 für Kriegszwecke hat das ganze Revenue in Unordnung gebracht. Senatoren und Repräsentanten waren überrascht, daß das Bundes-Schatzamt gerade zu jetziger Zeit für eine erhöhte Forderung einkam.

Dieser Zwischenfall beleuchtet die Annahme, daß die Alliierten in kurzer Zeit um weitere Anleihen einkommen werden.

Die Bekanntgabe im Senat von Senator Smoot von Utah, daß die vorgeschlagenen $5,000,000,000 das gesamte Kriegsbudget auf $14,226,000,000 bringen würde, erzeugte Bestürzung.

„Wir haben bereits eine Kriegs-Bill von $9,226,000,000 bewilligt, ohne unsere Armee noch beisammen zu haben," sagte Smoot, sowie auch daß die $14,000,000,000 fast Großbritanniens Kriegsbond-Ausgaben gleichkommen.

Der Senator fuhr fort: „Die Hälfte der $3,000,000,000 Anleihe ist bereits in Händen der Alliierten. Der Rest wird in kurzer Zeit folgen. Auch erwarte ich eine weitere Anleihe der Alliierten von $5,000,000,000.

Angesichts dieser außerordentlichen Ziffern kann hier kaum ein Senator sein, der nicht für eine scharfe Prüfung wäre," fuhr Smoot fort.

„Wie leicht werden diese enormen Summen genommen, wie leicht wird dies genommen, ohne zu überlegen, wie diese Riesensummen angeschafft werden sollen.

Irgend jemand hat zu zahlen.

Ich glaube, daß das Volk dieses Landes willig ist, irgend einen Betrag zu zahlen, der nötig ist, diesen Krieg zu gewinnen — wenn es nur die Sicherheit hat, den Wert für jeden ausgegebenen Dollar zurückzuerhalten."

Roosevelts jüngster Sohn nach Frankreich.

New York, 26. Juli. — Quentin Roosevelt, der jüngste Sohn Theodore Roosevelts, befindet sich mit einer Abteilung amerikanischer Luftschiffer auf der Fahrt nach Frankreich. Er ist zwanzig Jahre alt, wurde seit April im Fliegerdienst ausgebildet und kürzlich zum ersten Leutnant befördert. Seine drei älteren Brüder sind bereits in Frankreich im aktiven Dienst.

Straßenbahnstreik in Springfield.

Springfield, Ill., 26. Juli. — Gestern abend und in der Nacht kam es infolge des Streiks der Straßenbahner zu blutigen Auftritten in den Straßen der Stadt. Ein Mann wurde von einer Kugel getroffen und zwei andere wurden schwer verletzt. Heute ist höchstens ein Drittel der Wagen im Betrieb. Der Streik entstand, weil die Verwaltung der Gesellschaft den Leuten keine höheren Löhne bewilligen und deren Union nicht anerkennen wollte.

Deutsche U-Boot-Häfen uneinnehmbar!

Alliierte Sachverständige erklären, Angriff auf Küstenforts wäre Selbstmord.

Washington, 27. Juli. — Einer dem Marine-Departement zugegangenen Meldung zufolge sind britische Flottenoffiziere, französische Marinesachverständige und Admiral Sims, der Kommandant der amerikanischen Flottenstreitkräfte in europäischen Gewässern, entschieden gegen jeden Plan, der einen Wasserangriff auf die deutschen Tauchhäfen einbegreift.

Die gegenwärtige Marinestrategie Admiral Sir Jelicoes, des britischen Flotten-Generalstabchefs, die für keine Aenderung der britischen Flottenpolitik eintritt, findet die Billigung der bei weitem größten Mehrheit der Marine-Sachverständigen in allen Alliierten-Ländern.

Admiral Sims wehrt sich gegen den Vorschlag, daß ein größeres Geschwader von Dreadnoughts und anderen Kriegsschiffen nach Europa gesandt werde, um die Tauchbootshäfen zu forcieren. Er hat zu verstehen gegeben, daß ein derartiger Angriff für die ganze Flotte verhängnisvoll werden könnte.

Frau Mooney freigesprochen!

Geschworene waren über drei Tage und drei Nächte in Beratung; ihr Mann erstrebt neuen Prozeß.

San Francisco, Cal., 26. Juli.— Die Musiklehrerin Frau Rena Mooney, welche unter der Anklage stand, einer der Urheber des Bombenattentates bei der vorjährigen hiesigen Bereitschaftsparade gewesen zu sein, wobei zehn Personen den Tod fanden, ist gestern abend von den Geschworenen von jeder Anklage freigesprochen worden, nachdem dieselben seit Montag nachmittag in Sitzung gewesen waren.

Sowie der Vormann der Geschworenen das freisprechende Urteil verkündet hatte, sprang Frau Mooney auf, umarmte und küßte die Männer, die den Freispruch gefällt hatten, sowie ihre Anwälte. Dann lief sie nach dem gegenüber dem Gerichtsgebäude befindlichen Stadtgefängnis, um ihrem Manne, der wegen des gleichen Verbrechens zum Tode verurteilt ist, die freudige Nachricht zu bringen. Sie wurde darauf wieder in ihre Zelle zurückgeführt.

In dem jetzt abgeschlossenen Prozeß war Frau Mooney nur wegen Ermordung der Frau Myrtle Irene Van Loo, einer der Umgekommenen, prozessiert worden, und es sind noch sieben Anklagen derselben Art gegen sie erhoben. Das Verbrechen ereignete sich am 22. Juli und Frau Mooney hat fast ein Jahr in Untersuchungshaft zugebracht. Sie trifft heute Vorbereitungen, das Gefängnis zu verlassen, da wahrscheinlich kein weiterer Prozeß in Szene gesetzt werden mag.

Ihr Mann, Tom Mooney, erklärte, daß dies der Anfang vom Ende sei, und daß Gerechtigkeit triumphieren werde. Es wird sofort das Ersuchen um eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Mooney und eine Umwerfung des Urteils eingereicht werden, da aus den Zeugenaussagen im Prozeß gegen seine Frau hervorging, daß er nichts mit dem Attentat zu tun gehabt habe.

Die Verteidiger Mooneys wollen jetzt den Beweis antreten, daß seitens des Staatsanwaltes und der verfolgenden Behörden eine Art Verschwörung bestand, um die Angeklagten dem Galgen zu überliefern und zu Sündenböcken zu machen. Gegen verschiedene Staatsbeugen, voran der Hauptzeuge Frank C. Oxman, wird eine Anklage eingereicht werden.

Militärgouverneur Petrograds resigniert!

Petrograd, 26. Juli. — General Poloutseff, Militärgouverneur von Petrograd, der vom Kriegsminister Kerensky wegen seiner Unfähigkeit, den Aufstand in Petrograd zu unterdrücken, scharf angefahren wurde, hat resigniert. General Erdelli, Befehlshaber der 11. Armee, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. (Die 11. Armee existiert doch garnicht mehr; die ist an der galizischen Front teils auseinandergelaufen teils vernichtet worden. Vielleicht hat Kerensky ihn nicht außer Brot bringen wollen und hat ihm einen Posten gegeben.)

Brit. Tauchboot von deutschem versenkt!

Letzte Woche 25 englische Dampfer torpediert, sowie zwei Italiener; auch ein amerik. Segler in die Tiefe befördert.

Freimütige Aeußerungen eines amer. Offiziers!

Berlin, über London, 26. Juli. —Das englische Unterseeboot C-34 ist von einem deutschen Tauchboot versenkt worden, wie gestern hier amtlich bekannt gegeben wurde.

Das versenkte U-Boot C-34 war im Jahre 1909 gebaut worden. Es hat sieben Schwesterschiffe derselben Konstruktion. Es war 313 Tonnen groß und fuhr auf dem Meere 14 Knoten und unter See 10 Knoten. Seine Bestückung bestand aus zwei Torpedoröhren, und die Besatzung, über deren Schicksal nichts verlautet, bestand aus sechzehn Mann in normalen Zeiten.

Amerik. Segler in die Tiefe.

London, 26. Juli.—Das amerikanische Segelschiff „Augustus Welt" ist am 21. Juni versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet. So lautet eine heutige Ankündigung der englischen Admiralität, die jedoch keine Einzelheiten enthält.

Der Segler gehörte der Reederei Welt & Co. in Waldoora, Maine. Er war ein Viermaster, 1,222 Tonnen groß und im Jahre 1889 erbaut worden.

Noch ein Britendampfer torpediert.

London, 26. Juli.—Der englische Handelsdampfer „Oatway" ist am 22. Juli in nördlichen Gewässern torpediert und versenkt worden. Zehn Mann der Besatzung fanden den Tod, der Rest wurde gerettet. Dies wurde heute amtlich verkünden.

Englische Wochenverluste.

London, 26. Juli.—Die britische Admiralität veröffentlichte gestern die Schiffsverluste durch Tauchboote der letzten Woche. Danach sind 21 englische Dampfer über 1,600 Tonnen versenkt worden, drei unter diesem Tonnengehalt, und ein Fischerdampfer, zusammen also 25. In der vorhergehenden Woche waren nur vierzehn Dampfer der größeren Klasse torpediert worden.

Die Verluste der letzten Woche werden als nicht übermäßig, sondern als normal bezeichnet. Die Marinebehörden erklären, daß man im Ganzen mit den Fortschritten gegen den Feind unter Wasser zufrieden sein darf, und daß die Zeit auf Seiten der Alliierten stehe, da die Anti-Tauchboote-Kampagne jede Woche mehr Erfolge zeitige. (Trotz der größeren Verluste immer noch die alte englische Prahlerei — wo sind denn die Erfolge?—Die Hilferufe nach Washington lauten ganz anders.)

Franzosen wieder obenauf.

Paris, 26. Juli.—Eine heutige amtliche Ankündigung der französischen Admiralität besagt, daß in der abgelaufenen Woche nicht ein einziges französisches Fahrzeug von feindlichen Tauchbooten zum Sinken gebracht worden ist. Sechs französische Dampfer wurden erfolglos angegriffen. (In der gestrigen Depesche jammerten die Franzosen über die riesigen Schiffsverluste und heute wird wieder einmal geprahlt.)

Zwei Italiener ebenfalls torpediert.

Rom, 26. Juli.—Zwei italinische Dampfer sind in der am 22. Juli endenden Woche Tauchbooten zum Opfer gefallen. Ein Segelschiff wurde angegriffen und beschädigt, entkam jedoch dem Feinde.

Der Kampf gegen die Tauchbootgefahr.

Bei der amerikanischen Zerstörer Flottille in britischen Gewässern, 10. Juli. (Korrespondenz.) — „Reißen Sie den Schleier weg und zeigen Sie den Leuten zuhause, welchen schweren Kampf wir führen müssen." Mit diesen Worten versuchte ein hoher amerikanischer Marineoffizier etwas über die Lage zu sagen, ohne allbestimmt zu werden. Die Offiziere sagen viel, aber im Vertrauen. Die hiesigen amerikanischen Korrespondenten wissen, daß die Tauchboote viel mehr Tonnen vernichten, als gegenwärtig gebaut werden können. Sie wissen auch etwas über die Methoden, welche unsere Zerstörer gegen die unsichtbare Gefahr anwenden, sowie über die Hindernisse, welche bei diesem Kampfe mitspielen, Hindernisse, welche den Deutschen zum Vorteil gereichen und von den Amerikanern zuhause in wenigen Monaten beseitigt werden könnten, aber der Marineoffizier durfte nicht sagen, was er wußte, wenigstens nicht für die Oeffentlichkeit. Die Korrespondenten sind auf Ehre verpflichtet, nichts zu schicken, was der Zensor nicht gesehen hat.

„Es würde dem Feind nur nützen, wenn wir unseren Leuten zuhause alles erzählen wollten, was wir wissen", fuhr der Offizier fort. „Eine freimütige Erklärung der ganzen Tauchboot-Lage, auch inbezug auf die Folgen für den Krieg zu Land, könnte für den Feind von ziemlich bedeutendem Wert sein. Vielleicht würde das sogar seinen sinkenden Kampfgeist wieder heben —und das hängt ganz davon ab, ob er von dem Tauchboot viel oder wenig erwartet. Aber ich muß mich doch ernstlich fragen, ob es uns schließlich nicht dazu helfen würde, den Krieg zu gewinnen. Wenn die Leute nur wüßten, was sie wissen sollten, so würden sie uns keinen Augenblick die nötige Unterstützung verweigern."

Der Offizier führte ferner aus, daß der Kampf nicht nötigerweise für uns verloren gehen müsse, wenn die Zensur mit ihrer Tendenz, den Leuten die Augen gegen die Gefahren zu schließen, aufrecht erhalten werde. Unter den gegenwärtigen Umständen könnten die Amerikaner zuhause nichts besseres tun, als dem Kriegsprogramm des Kriegs- und Marine-Departements zuzustimmen, wie grotesk ihnen auch die Pläne vorkommen mögen.

„Es gibt heute hundert wichtige Tatsachen," schloß der Offizier, „welche die öffentliche Meinung belehren könnten. So lange die Zivilisten sie nicht sehen können, ist das beste, was sie tun können, das, daß sie in die Entscheidung der Regierung Vertrauen setzen."

Der Ochs will kein Ochs mehr sein!

Der frühere Zeitungsherausgeber Ochs will seinen Namen in Ochs-Oakes umwandeln.

Philadelphia, 26. Juli. — Um seine Söhne von einem deutschen Beiklang zu befreien, der „leicht Feindseligkeiten hervorrufen und in ihren zukünftigen gesellschaftlichen, professionellen und Handelsbeziehungen eine Last sein könnte," hat George W. Ochs, der frühere Herausgeber des „Philadelphia Ledger", den Antrag gestellt, seinen Namen in George W. Ochs-Oakes umtaufen zu dürfen.

In dem Gesuch heißt es unter anderem: „Der Gesuchsteller glaubt, daß infolge der scheußlichen Verbrechen der deutschen Armeen und der Unverschämtheit des deutschen Volkes betreffs der Tauchboot-Nichtswürdigkeiten ein deutscher Name auf viele Jahre hinaus in diesem Lande verhaßt sein wird." (Wenn auch der Name verschwindet, an dem Blöken erkennt man doch den Ochsen.)

Deutsche Bank bietet Argentinien Geld an:

Buenos Aires, Argentinien, 26. Juli. — Eine deutsche Bank soll der argentinischen Regierung eine sofortige Anleihe im Betrage von 400,000,000 Piaster angeboten haben. Obwohl sich viel deutsches Kapital in argentinischen Banken befindet, wird dies doch so angesehen, als ob dadurch die in Argentinien wachsende Sympathie für die Alliierten geschwächt werden soll, und um aus den Schwierigkeiten Argentiniens, in Europa eine Anleihe zu machen, Vorteil zu ziehen.

Der Silberpreis steigt beständig; er ist augenblicklich höher, als vor 25 Jahren. Was wohl Herr Wilhelm Jottlieb Bryan dazu zu sagen haben wird?